

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 59.

Mittwoch, den 18. Mai 1904.

3. Jahrgang.

Ostliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 17. Mai 1904.

Mit dem 15. Mai ging in Sachsen die Jagd auf Schmpfen, sowie auf Auer-, Hirs- und Falschwild zu Ende, und bis zum 1. Juli, an welchem Tage die Abschusszeit für männliches Edel- und Damwild, nicht minder für Rehböcke und Wildenten, aufs neue beginnt, hat alles nützliche Haar- und Federwild Schonzeit, während sowohl in Preußen als in Oesterreich die Jagd auf Rehböcke bereits seit zwei Wochen wieder aufgegangen ist und Hähne von Auer-, Hirs- und Falschwild noch bis zum 31. Mai erlegt werden dürfen. Die Ausbeuten in den letztbezeichneten Federwildsorten sind bei uns wie auch in den Nachbarländern meist geringfügig, und die Wildbreitmärkte werden in der Hauptsache vom Auslande mit Hirs- und Falschwild versorgt. — Raubzeug aller Art, als Fische, Mistke, Wiesel etc., vor allem auch Gabelsch, Würger etc., dürfen natürlich auch während der Schonzeit des nützlichen Wildes verfolgt werden.

Die Höhe des Jahres bringt uns der Monat Mai mit Eintritt der immerwährenden Dämmerung in der Pfingstwoche. Die Zunahme der Tage ist jetzt ganz bedeutend; sie beträgt zu Anfang des Monats täglich reichlich 3, zu Ende des Monats reichlich 2 Minuten. Die astronomische Dämmerung, darunter versteht man das Hellwerden des östlichen Himmels, beginnt jetzt schon früh 2 Uhr und endet abends nach 10 Uhr. Im letzten Drittel des Monats Mai tritt die Zeit der immerwährenden Dämmerung ein. Wir stehen dann auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, dauert bis in den Monat Juli, etwa bis zum Beginn der großen Ferien. Der gefürchte 15. Mai sollte nach den Prophezeiungen Otto Falbs ein kritischer Tag zweiter Ordnung sein; er hat sich jedoch durch nichts „besonders Kritisches“ ausgezeichnet, war vielmehr ein produktiver Monat, der alt und jung hinauslockte in des erhabenen Schöpfers Natur. Als nächster kritischer Tag ist von Falb der 29. Mai bezeichnet.

Russen - Japan - Papiere. Die beiden kriegführenden Parteien in Ostasien haben, wie bekannt, in Paris und London neue große Anteile auf Grund von fünf- und sechsprozentigen Schatz-Anweisungen aufgenommen, die zur Deckung von Kriegsausgaben dienen sollen. Doch diese neuerhaltenen Hunderte von Millionen weder in Russland, noch in Japan reichen werden ist ganz außer Frage; diesem ersten Anleihe-Versuch werden noch weitere folgen. Darauf weisen schon die Jubelhymnen hin, daß das französische und englische Publikum entzückt sei, so hochverzinsliche Anleihen zu erhalten. Es kann also damit gerechnet werden, daß diese Werte mit den verlockend hohen Zinsen auch in Deutschland verbreitet werden sollen, und wir wollen daher dem Publikum, welches kein Risiko übernehmen will, nur raten, vorsichtig zu sein.

Hermesdorf. Einem langgeheumten Wunsche Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Louise von Schönburg-Waldenburg folgend, hielt Sonntag der Radeberger Bezirks-Missionsverein für Heidenmission sein diesjähriges Missionsfest (zugleich Jahresfest) im herrlichen Schloßpark zu Hermesdorf ab. Unter den uralten Bäumen fand nachmittags in Anwesenheit von Mitgliedern des Hauses Schönburg-Waldenburg und von zahlreichen hohen Gästen Gottesdienst statt, bei dem Herr General-Superintendent Krause aus Rudolstadt die Predigt hielt. Die Feier wurde verschönt durch Vorträge des Vorkantors des christlichen Vereins junger Männer zu Dresden und der Lehrerschaft von Rausa und Umgegend. Nach halb-

stündiger Pause fand am gleichen Orte die Nachversammlung statt, die Herr Superintendent Kaiser, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete. Herr Missionar Gering, der aus Indien herbeigeleitet war, sprach über seine Missionsstätigkeit im Tamulenslande. Das Fest war von etwa 1300 Missionsfreunden besucht.

Grosenhain. Am Kesselhause der Tuchfabrik von George H. Fischer brach Feuer aus, das den Dachstuhl des Gebäudes vernichtete und sich dem angrenzenden Spinnerisall mitteilte. Der Betrieb der Fabrik ruht einstweilen.

Coffeabaude. Die Vereinigung der Bürgermeister in Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte, sowie der berufsmäßigen Gemeindevorstände tagt nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im Juni oder Juli, sondern Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. August d. J. im hiesigen Orte.

Meißen. In der Nacht zum Himmelfahrtstote hat sich ein früher hier aufständiger Gemeiner, jetzt in Dresden wohnhafter 25 Jahre alter Schriftsetzer auf der Rossener Straße in der Nähe des sächsischen Friedhofes in selbstmörderischer Absicht mittels Revolvers zwei Schusswunden beigebracht, und zwar eine in den linken Rücken und die andere in die linke Brustseite. Da er hierbei den Tod nicht gefunden hat, hat er ihn in der Erde bei Fischer-gasse gesucht. Doch auch das nasse Element hat den Lebensnerven nicht beholfen, und er hat darauf seine frühere Logiswirtin aufgesucht und dort Aufnahme gefunden. Am Morgen wurde er in das Krankenhaus überführt; sein Zustand ist bedenklich. Aus einem Liebesverhältnis erwachsende Verpfändungen und Mittellosigkeit sollen die Veranlassung zu dem Selbstmordversuche gegeben haben.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf heute die von 17 Angeklagten eingeleitete Revision gegen das Urteil des Landgerichtes Dresden, das am 19. Juni v. J. nach fünfjähriger Verhandlung in dem großen Buchmacher-prozess Schwamm und Brodnow 23 Angeklagte zu Gefängnis bis zu 9 Monaten und Geldstrafen bis zu 6000 Mark verurteilt hatte.

Freiberg. Die Einweihung des Erweiterungsbauwerks der deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie fand am Sonnabend nachm. 1 Uhr in Gegenwart des Herrn Amtshauptmann Obergeregierungsrat Dr. Steinert als Vertreter des Ministeriums des Inneren, des Herrn Generalmajors Barthy als Vertreter des sächsischen Kriegsministeriums, sowie unter Teilnahme von Mitgliedern des Stadtrates und der Stadtverordneten, zahlreiche Herren aus dem Kreise der Lederindustrie und sonstige Ehren-gäste statt.

Chemnitz. In Bezug der am Mittwoch früh auf der Straße Erdmannsdorf-Föhna aufgefundenen Leiche des Handelschülers Lohr von hier haben die angefertigten Erörterungen ergeben, daß Selbstmord ausgeschlossen ist; es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor. Der junge Mann hatte abends den 8 Uhr-Zug in Erdmannsdorf verpaßt und wurde deshalb auf den Weg durch den Wald nach Föhna verwiesen, wo er den Anschluß nach Chemnitz erreichen konnte. Allem Anschein nach hat er sich gefürchtet, allein durch den Wald zu gehen, und ist aus diesem Grunde auf den Gleisen entlang gelaufen. Hier ist er nun von einer um diese Zeit die Straße passierenden Vorspannmaschine umgestoßen und überfahren worden. Den Verletzungen nach zu schließen, muß der Tod auf der Stelle eingetreten sein. Im Laufe der Nacht sind noch mehrere Jäger über den Leichnam hinweggebraust.

Augustburg. Am Mittwoch hat sich auf der Dorfschellenberger Flur der Klempnermeister Oswald Morgenstern hier erschossen. Morgenstern hat am Abend zuvor in einer Restauration mit einer Schiffschiffahrt gespielt, sodas sich dieselbe entladen hat und das Geschos dem Besitzer des Restaurants in d. gien

Arm getrunken ist. Er verübte deshalb Selbstmord.

Crimmischau. Hinter dem ehemaligen Kassierer des hiesigen Gewerkschaftskartells, dem Maurer Peterhänsel, ist von seiten der Zwickauer Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden. Er hatte Gelder des Gewerkschaftskartells unterschlagen und dieses dadurch um fast 1000 Mark geschädigt, sich aber später brieflich verpflichtet, den veruntreuten Betrag nach und nach zu ersetzen. Er ist nach Amerika ausgewandert. Wie man hört, soll er auch Gelder des Verbandes der Maurer und Zimmergehilfen, dessen Kassierer er gleichfalls war, unterschlagen haben, doch soll es sich hier nur um einen Betrag von 150 Mark handeln.

Delonitz i. B. Folgendes Telegramm aus Port Arthur ist hier eingetroffen: „Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hoch erfreut an: Port Arthur — Delonitz i. B., 7. Mai 1904. Oskar Voderodt und Frau Martha geb. Joha.“ Das Kablelegramm hat zwar etwas lange gebraucht, um von den Gestaden des Gelben Meeres nach den Hügeln des Vogtlandes zu gelangen, aber es ist doch wenigstens nicht unterwegs verunglückt, wie zahlreiche Kriegsdepeschen, und hat vor mancher dieser Nachrichten eins voraus: es stimmt. Die Geburtsanzeige ist in Delonitz natürlich mit großem Jubel aufgenommen worden und man wünscht dem „Grotten“ von Herzen, daß er die Kriegswirren glücklich überleben werde.

Buchholz. Der etwa 20 Jahre alte Sohn eines Ledensinhabers von hier versuchte sich auf dem Friedhofe zu erschlagen. Er beklagte das Grab seiner Mutter, um hierauf abzurufen aus einem Revolver Schüsse auf sich abzugeben. Eine Kugel ist ihm in die Brust gedrungen, aber an einer Rippe angeprallt. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus überführt. Unglückliche Liebe dürfte den Beweggrund zur Tat bilden.

Waldheim. Die organisierten Maurer und Handarbeiter beanspruchten die Erhöhung des Stundenlohnes um 4 Pfg. für das laufende und um weitere 4 Pfg. für das kommende Jahr, sowie Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit. Die hiesigen Bauwerksunternehmer lehnen, da sie für das laufende Jahr ihre Abschlüsse auf Grund der bisherigen Arbeitslöhne gemacht haben, für dieses Jahr eine Lohnserhöhung ab, sind aber bereit, eine solche für nächstes Jahr in Erwägung zu ziehen.

Rühlberg a. d. S. Da die hiesigen Rohwarenfabrikanten die Forderung ihrer Arbeiter auf durchgängige Erhöhung der Arbeitslöhne um 10 Prozent nicht bewilligt haben, so hatten die Arbeiter vor 14 Tagen ihren Arbeitgebern gekündigt. Die Forderung, daß doch noch eine Einigung zur Vermehrung des Streiks herbeigeführt werden würde, hat sich nicht befähigt; die Fabrikanten verharren vielmehr auf ihrem ablehnenden Standpunkt und haben sich hierin für solidarisch erklärt. Infolgedessen haben die Arbeiter gestern nach Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt und sind in den Streik eingetreten.

Aus der Wodje.

Im Reichstage hat man sich mit unserer Freundschaft für Russland beschäftigt, wobei Bebel den radikalen Standpunkt von deutscher Rufensgegnerschaft einnahm, während von konservativer Seite das Gegenteil konstatiert wurde. Versucht man der Sache auf den Grund zu gehen, so stößt man zunächst auf die Frage: Was ist Russland? Das Kleinbürgerliche und Kleinbäuerliche Volk unserer östlichen Nachbarn scheidet als politisch vollständig unreif aus der Betrachtung aus; in seiner Unwissenheit und Soffergebenheit steht es nicht allzuweit über dem Vieh. Die russischen Adelfamilien sind teilweise entartet und stehen zum Teil mit dem Schlachsigentum auf einer Stufe. Diejenigen aus dem Volke, die sich auf den allgemeinen Kampf emporarbeiten und für ihre Bildung etwas tun, geraten meistens in die Kritik und

werden „liberal“ oder gar nihilistisch; beide gleich reif für Sibirien, wenigstens nach russischen Polizeibegriffen. Das Beamtentum des Landes ist bestechlich bis zur Uebertriebenheit; Recht und Gerechtigkeit sind daher in Russland so gut wie unbekannt. Man wird wohl die unterjochten Völker, wie die Deutschen der Ostsee-Produzenten, die Polen, Finnen, Armenter, und die wilden und halb wilden Völkerschaften Afrikas nicht gut zu den „Russen“ rechnen können. Was bleibt also als charakteristisch Russisches übrig? Das in Russland anfällige und mächtige Nicht-russentum. Der Versuch Alexanders III., die Deutschen aus dem heiligen Russland zu verbannen, war ein geradezu selbstmörderisches Unternehmen. Deutsche Bauern haben den Russen den Feldbau beigebracht, deutsche Ingenieure brachten ihnen die hochentwickelte westliche Industrie, ein deutsches Fürstentum gab in Peter III. den Stammvater der jetzigen Kaiserfamilie und man mag von der sittlichen Qualifikation einer Katharina II. denken wie man will, eine tüchtige Regentin, eine Beförderin westlicher Kultur und Bildung war sie trotzdem. Seit ihrer Zeit haben viele deutsche Prinzessinnen nach Russland geheiratet und das deutsche Wesen in Russland befördert, wenn sie auch russische Taufnamen bekamen und sogar russische Uniformen anzogen. Der russische Hochadel ist französisiert, will sagen: er riecht nach Pariser Firnis und das ist sein natürlicher Protest gegen die deutsche Herrschaft. Wenn man die Dinge ruhig betrachtet, hat man als Deutscher keinen Grund, Russland zu hassen, sondern es vielmehr als ein entartetes, undankbares Kind zu betrachten, dem mal ein ordentlich Tracht Prügel nicht schaden kann; vielmehr kommt es dadurch zur Vernunft. Der Russe ist zweifellos ein tapferer Soldat, nur Russland hat das Unglück, nie tüchtige Führer zu besitzen. Von Narwa an über Jorndorf, Friedland, Austerlitz, die Schlacht an der Alma, Blerona (wo das russische Heer nur durch das Eingreifen der Rumänen gerettet wurde) nur großartige Mißerfolge! Zwar den schwachen und den wilden Grenznachbarn gegenüber können die Russen mit Erfolgen prahlen, und darum soll man es ihnen auch nicht allzu hoch anrechnen, wenn sie sich bezüglich der Japaner gründlich getäuscht hatten. Dort im fernsten Osten schließt sich für Russland Mißerfolg an Mißerfolg, trotz der unbewiesenen Tapferkeit der einzelnen. Der Japaner ist nun einmal fixer und behender als der Russe und es muß unter der gelben Rasse auch Wolke-Genies geben, sonst ließen sich die Erfolge der Japaner nicht erklären. Aber die japanischen Generale reden nicht, wenn sie nach dem Kriegsschauplatz abgehen; sie tun still ihre Pflicht und legen durch ihre Taten die alte Kulturwelt in Erstaunen. Was macht denn nun Admiral Stryblow, der den ertrunkenen Makarow ersetzen soll und der vor seiner Abreise nach Petersburg jeden Zeitungsberichterstatter, der ihn hören wollte, lang und breit von seinen Plänen erzählte, wie er die Japaner vernichten werde? Er kann nach Port Arthur nicht mehr hinein und hat daher für Ostasien noch die Bedeutung wie etwa ein Admiral für die Schweiz. Nebenbei bemerkt, wird das Verhältnis der militärischen Vorgänge in der Mandchurie durch die dortigen geographischen Namen sehr erschwert. Die chinesischen Schriftzeichen verstehen wir nicht und die angeführten Namen beruhen auf der verschiedenen Aussprache des Chinesischen. Daher kommt es, daß wir selbst auf den Spezialarten nur wenige der genannten Namen finden und oft genug durch ähnlich klingende und ähnlich geschriebene irreführt werden. — Vom Herero-Feldzug spricht man nicht gern. Obwohl an dem schließlich befriedigenden Ausgange nicht gezweifelt werden soll, wird es doch viele, viele Opfer kosten. Die bei den Kulturvölkern im allgemeinen übliche anfängliche Unterschätzung der wilden und halb wilden Stämme rächt sich auch hier.